

Ausstellung deutscher Malerei im XIX. Jahrhundert in der Kunsthalle Bern, 18. Januar bis 1. März 1936

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Reisealmanach auf das Jahr 1936

herausgegeben vom Publizitätsdienst der SBB. Verlag Orell Füssli, Zürich, Format 15 × 21 cm. Preis Fr. 2.50.

Eine wirklich gediegene Propagandaschrift, gehaltvoll in den Textbeiträgen, qualitativ in den künstlerischen Bildbeigaben und ausserdem reich versehen mit hervorragend guten, geschickt ausgewählten Fotografien. Als Kalenderbilder 12 Landschaftsholzschnitte von Aldo Patocchi. Wir nennen unter den Textverfassern Hermann Hesse, Prof. Bohnenblust, J. Gantner, Prof. R. Bernoulli, Kasimir Edschmid, Bernhard Diebold, Leo Wehrli. Eine vorbildliche Publikation.

p. m.

Kalender der Firma Fretz

Wie alljährlich gibt die Firma Gebrüder Fretz A. G. einen nett ausgestatteten Taschenkalender heraus, diesmal mit farbigen Bildern einheimischer Vögel von Walter Cyliax SWB. Ausserdem ist als Abschluss des Jubiläumsjahres ein Schriftchen «75 Jahre Fretz-Druck» erschienen, das in Wort und Bild eine amüsante Kulturgeschichte der letzten 75 Jahre bildet. Unter den Illustrationen (schwarz und farbig, Tiefdruck und Offset) gibt es die Köpfe berühmter Persönlichkeiten, Frauenmoden, Jahresereignisse usw. Ausserdem Aperçus über Druckangelegenheiten, Papiere usw. «Wie viele Buchstaben hat Fretz?» Es wird vorgerechnet, dass es rund 100 Millionen Einzeltypen sein werden. Die beiden vorbildlich ausgestatteten Drucksachen sind bei der Firma erhältlich.

«Der schöne Kanton Zürich»

von Ernst Eschmann, 233 Seiten, 16 Tafeln nach Radierungen und Zeichnungen verschiedener Zürcher Künstler, Format 15 × 22 cm, Verlag Rascher & Cie., Zürich 1935, Preis Fr. 7.50 in Leinen.

Ein sehr nettes, anregend geschriebenes Heimatbuch mit charakteristischen Bildern der besten Zürcher Künstler. Wir nennen unter ihnen P. Bodmer, R. Mülli, E. G. Rüegg, E. Zeller. Das Buch würde sich noch einheitlicher präsentieren, wenn man auf die Beigabe der Vignetten verzichtet hätte.

p. m.

Ausstellung deutscher Malerei im XIX. Jahrhundert

in der Kunsthalle Bern, 18. Januar bis 1. März 1936

Da diese jedenfalls wichtige Ausstellung bei Redaktionsschluss noch nicht eröffnet war, also erst nach ihrem Schluss im Märzheft besprochen werden kann, geben wir hier wenigstens einen Hinweis auf ihren Inhalt. Red.

Die Bilderauswahl beginnt mit den romantischen Landschaftern, mit denen die malerische Nabsicht der Natur erstmalig in der Neuzeit beginnt: Caspar David Friedrich, Martin von Rohden, Josef August Knip. Neben der offiziellen und vom damaligen Publikum geschätzten Kunst entsteht weiterhin in der Skizze und der kleinen, unabhängig von jeder Verkaufsabsicht ausgeübten freikünstlerischen Studie eine unmittelbar lebendige Erfas-

Zwei farbige Segantini-Lithographien

Im Verlag Rascher & Co., Zürich, sind zwei grossformatige farbige Lithographien erschienen, die der Sohn Gottardo nach Gemälden seines Vaters Giovanni Segantini hergestellt hat. Sie geben zwei bekannte Werke wieder: «Ave Maria», die Barke mit einer Hirtenfamilie und ihren Schafen, vor dem Hintergrund einer im abendlichen Glanz flimmernden Himmels- und Wasserfläche, und das Bild «Werden» aus dem Triptychon «Werden, Sein, Vergehen», die schon im Abendschatten liegende Engadiner Landschaft mit Hirten und Kühen, hinter der die Granitberge der Bondasca im Abendlicht aufragen.

Die Strichführung der Lithographien bringt die eigentümliche Flechttechnik der segantinischen Pinselführung gut zum Ausdruck.

Blattgrösse 110 × 75, Preis 37.50 bzw. 30 Fr.

Wasser- und Weingefässe im heutigen Italien

Sachkundige Darstellung auf Grund der Materialien des Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz (Jahrgang & Jud) von Paul Scheuermeier, mit 65 Textillustrationen (Holzschnitte von Paul Boesch), Oktav, 61 Seiten, 3 Sachkarten, 37 Photographien auf Tafeln. Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft Bern, neue Folge, Heft 12. A. Francke A. G. Verlag, Bern 1934. Brosch. Fr. 6.80.

Eine sachlich und sprachlich gleichermassen interessante Uebersicht über Gefässe, die zu den ältesten Gegenständen des täglichen Bedarfs der ganzen Menschheit gehören. Mit grösster Deutlichkeit zeichnet sich das Po-Becken als besondere Kulturzone vom übrigen Italien ab — also doch wohl das ehemals keltisch besiedelte Gebiet, während sich in Unteritalien, Sizilien und Sardinien die uralten griechischen Gefässformen nebst den zugehörigen Namen bis heute im Gebrauch erhalten haben. So führt gerade eine solche Detailbehandlung weit über das Spezielle hinaus in die allgemeine Kulturgeschichte.

p. m.

sung der Natur, die die Errungenschaften des Impressionismus der zweiten Jahrhunderthälfte vorwegnimmt. In einer Zusammenstellung, wie sie bis jetzt noch nicht gemacht worden ist, konnten die entzückendsten Naturbilder dieser Art vereinigt werden: von den Heidelbergern Fries, Issel und Rottman, von Georg von Dillis, den Brüdern Achenbach, Friedrich Wasmann und vielen andern. Diese malerische Ueberlieferung, die von einem starken poetischen Empfinden getragen wird, setzt sich durch das Jahrhundert in meist wenig bekannten Künstlern fort: in Ludwig Hugo Becker, Karl Buchholz u. a.,

bis sie in *Hans Thoma* ihre Vollendung findet. Von Thoma sind in der Schweiz noch nicht gezeigte prachtvolle Frühwerke — Landschaften und Stilleben — zu sehen.

Neben diesen Meistern pflegen andere — näher der Jahrhundertmitte gelegene — ein malerisch freieres und neuesten Bestrebungen des XX. Jahrhunderts verwandteres Handwerk. Es sind die auch um der Darstellung ihrer Gegenstände willen berühmten Namen *Karl Spitzweg* und *Wilhelm Busch*, welch letzterer nicht nur durch eine Reihe Zeichnungen, sondern auch mit einigen seiner Oelbilder vertreten ist.

In den drei Hauptmeistern des ganzen Zeitraums, *Menzel*, *Leibl*, *Marées*, findet die Ausstellung ihren Höhepunkt. Jeder von ihnen ist mit je einem seiner Hauptwerke vertreten: *Menzel* mit dem *Théâtre du Gymnase* aus der National-Galerie Berlin, *Leibl* mit dem Bildnis des Herrn Pallenberg aus dem Wallraf-Richartz-Museum in Köln, *Marées* mit der Entführung des Ganymed aus der neuen Staatsgalerie in München. Das Bild vom künstlerischen Schaffen eines jeden dieser Meister wird mit je mehreren Werken aus andern öffentlichen und privaten Sammlungen abgerundet: *Menzel* durch Skizzen zum Leben Friedrichs des Grossen und eine prachtvolle

Kollektion Zeichnungen, *Marées* mit wenig bekannten Bildern aus seiner Geburtsstadt Elberfeld, *Leibl* durch weitere Hauptwerke aus Köln und München. Zu diesen Meistern kommt *Feuerbach* mit einer kaum geringeren Bedeutung: sein grosses Bildnis aus dem Museum in Magdeburg darf als das vielleicht schönste Werk seiner Hand überhaupt gelten. Um diese Hauptwerke ordnen sich weniger bekannte von nicht minderem Rang: der Lehrer Böcklins, *Franz Dreber*, ist mit einem Hauptwerk aus Privatbesitz vertreten, *Ferdinand von Rayski* mit Bildnissen und einer Landschaft, und schliesslich folgen mit sorgfältigst ausgewählten Proben *Schuch*, *Scholderer*, *Trübner*, *Eysen*, *Viktor Müller* und *Hirth du Frénes*, die sich in München mit *Leibl* zu einem Kreis zusammengeschlossen hatten.

Ausser den genannten öffentlichen Sammlungen haben diejenigen von Dresden, Hamburg, Bremen, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe ihre Bilder zur Verfügung gestellt. Auch Leihgaben aus schweizerischem Privatbesitz sind zur Vervollständigung beigezogen worden. — Der Kostbarkeit der Werke wegen kommt weder eine Verlängerung über den vorgesehenen Termin hinaus noch eine Ueberführung in eine andere Stadt in Frage.

Berichte aus Deutschland

I. «Böttcherstrasse», Bremen

Der Name der kleinen engen Bremer Strasse war einmal ein Kulturprogramm. Generalkonsul Dr. h. c. *Ludwig Roselius*, der kunstliebende Besitzer eines grossen Bremer Unternehmens, hat einen alten Strassenzug gelegentlich seiner Sanierung in den Jahren 1926 bis 1930 zu einem absichtsvollen Kunstdokument ausgestalten lassen, Aufenthaltsräume für Künstler und Ausstellungsräume gestiftet. Den Mittelpunkt bildet das von *Bernhard Hoetger* erbaute Haus, das dem Gedenken der Worpweder Malerin *Paula Modersohn* gewidmet ist und 39 Bilder, 17 Studien und 35 graphische Blätter der Malerin enthält.

Im letzten Herbst hat die nationalsozialistische Partei

in Bremen eine lebhaft Propaganda gegen die Böttcherstrasse eingeleitet. Sie erliess einen Aufruf mit der Ueberschrift «Bremer Böttcherstrasse heute noch zeitgemäss?», in dem es hiess: «Die Bremer Bevölkerung erhebt schärfsten Protest gegen den Versuch, derartige Schandwerke mit dem künstlerischen Willen des Nationalsozialismus in Zusammenhang zu bringen und verlangt sofortige Entfernung dieser Ausgeburten eines kranken Hirns.» Der Angriff richtet sich auch gegen *Paula Modersohn*. Man könne es sich nicht erlauben, Ausländer, die Deutschland besuchten, offiziell mit Dingen Bekanntschaft machen zu lassen, die der nationalsozialistischen Einstellung ins Gesicht schlugen.



Feine Beschläge

F. Bender, Zürich
Oberdorfstrasse 9 und 10 Telephon 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich